

Ausgabe 3 | 2023

# Hand in Hand



BARMHERZIGE BRÜDER  
LEBENSWELTEN STEIERMARK

## HAUSMAGAZIN

Lebenswelten der Barmherzigen Brüder - Steiermark  
Therapiestation für Drogenkranke WALKABOUT



# Wir sagen Danke.

### + INKLUSIVES FAMILIEN-ZELTFEST

Rund 6.000 Besucher\*innen feierten  
am 9./10. September in Kainbach.

### + STARKE BILDUNG, STARKE GEMEINSCHAFT

Bildung in leichter Sprache für Men-  
schen mit Beeinträchtigung.

# Mit viel Herz durch den Herbst.

Mit rund 6.000 Besucher\*innen war unser Familien-Zeltfest einmal mehr ein voller Erfolg. Die beiden Festtage waren gefüllt mit schönen Begegnungen und wertvollen Erfahrungen für alle Festteilnehmer\*innen.

Wohl jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter kennt die Bedeutung des Familien-Zeltfestes für die Bewohner\*innen und Klient\*innen der Lebenswelten Steiermark oder kann sie erahnen. Die Durchführung des Fests war dabei nur durch den unermüdlichen Einsatz von unzähligen freiwilligen Helfer\*innen möglich. Dafür danken wir von ganzem Herzen.

Das Ende des Zeltfests stimmt bei uns den Herbst ein. Wenn die Tage kürzer werden, bieten uns die Gottesdienste im Haus Licht, Wärme und Stärke. Unsere Kirche ist stets offen für alle und lässt uns Hausgemeinschaft erleben. Einen schönen Eindruck dieser Gemeinschaft gibt der Artikel auf den Seiten 8 und 9. Auf diesen erzählen uns zwei Mitarbeiterinnen ihre Geschichte, die, so viel sei verraten, eine besondere ist. Zudem wird auf



den Seiten 6 und 7 ein Einblick in unser Programm „BILS – Bildung in leichter Sprache“ gewährt. Von einer Teilnahme profitierten nicht nur Bewohner\*innen. Mitarbeiter\*innen können in den Kursen den Vorteil der Verwendung von „Leichter Sprache“ erleben und diese so spielerisch erlernen.

Sprache verbindet uns genauso wie die Sprache des Herzens. So wird mit dem Leitsatz „Das Herz befehle“ in den Lebenswelten Steiermark tagtäglich Gutes getan.

**Dafür möchten wir Ihnen allen einmal mehr unseren Dank aussprechen.**

Frt. Paulus Kohler

Dir. Mag. Frank Prassl, MBA  
Gesamtleiter

## Hand in Hand



## Blitzlicht der Ausgabe

*Als Dank wurden die ehrenamtlichen Helfer\*innen des diesjährigen inklusiven Familienzeltfestes zu einem „magischen“ Abend geladen.*

**INHALT:** VORWORT | Mit viel Herz durch den Herbst **2** CHRONIK | HI Franziskus: Mit festen Werten gemeinsam gestalten **4** WIR DANKEN: Familien-Zeltfest 2023 **5** EINBLICK | BILS: Bildung in leichter Sprache **6-7** EINBLICK | EIN-/UMSTEIGER: Ein Weg, der Generationen verbindet **8-9** BLITZLICHTER **10-11** WALKABOUT | Selbsthilfe: Halt durch Austausch finden **12** BRÜDER ECHO **13-24** ZAHLENWELTEN **25** BLITZLICHTER **26-27** AKTUELLES | Ohne Worte ins Gespräch kommen **28** REZEPT | Herbstliche Kürbislasagne **29** BETRIEBSRAT | Wieder ein heißer Herbst | Kommentar: Einfach mal miteinander reden **30-31** UNSER TEAM | Neue Mitarbeitende **32-33** Personelles | Verehelichungen | Bildung | Zwerge: Willkommen | Termine **34-35**

„Nach  
,lieben‘ ist  
,helfen‘  
das schönste  
Zeitwort  
der Welt.“

*Bertha von Suttner*

## Hl. Franziskus: Mit festen Werten gemeinsam gestalten.



**Unabhängig von Religionszugehörigkeit sind der heilige Franziskus und sein Wirken sowie seine Liebe zu allen Geschöpfen vielen Menschen bekannt. Unsere gleichnamige Wohngruppe arbeitet seit ihrer Gründung 2010 von seinen Taten inspiriert.**

Den Gründer des Ordens der Franziskaner verbinden viele in erster Linie mit Tierschutz. So wird an seinem Todestag, dem 4. Oktober der Welttierschutztag gefeiert. Doch an seinem Leben begeistert seine Anhänger\*innen noch viel mehr. Der gut situierte und gebildete Sohn eines Tuchhändlers wählte ein Leben in Armut. Er glaubte an die Gleichheit aller Menschen und begegnete jedem mit Liebe und Respekt. Darin findet sich auch unser Team der WG Franziskus wieder.

Gemeinsam mit den Bewohner\*innen wird ein schönes Miteinander gelebt. „Darüber hinaus kommen wir Mitarbeiter\*innen zwar alle aus unterschiedlichen Bereichen und haben verschiedene Erfahrungen, das tritt bei uns jedoch in den Hintergrund. Wir ziehen alle gemeinsam an einem Strang“, so Wohngruppenleitung DGKP Michaela Hernach, der vor allem die Wertschätzung in Ihrem Team wichtig ist. Eine schöne Einstellung, die auch beim Betreten der Wohngruppe sofort spürbar ist.

*DGKP Michaela Hernach  
(1. v. l.) mit einem Teil  
des Teams der Wohn-  
gruppe Franziskus.*



# Wir danken für ein tolles Familien-Zeltfest.

**Unser Familien-Zeltfest am 9. und 10. September in Kainbach bei Graz war ein voller Erfolg mit zahlreichen Gästen und ausgelassene Feststimmung bei Groß und Klein.**

Rund 6.000 Besucher\*innen kamen zu unserem Familien-Zeltfest, um das bunte Programm zu genießen. Auf der Bühne unterhielten die Schloßbichl Buam, das Mißebner Trio, die Marktmusikapelle Haus im Ennstal und Die Gasgeber mit musikalischen Schmankerln. Am Samstag sorgte der Headliner ALLE ACHTUNG für einen fulminanten Tagesabschluss. Weitere Highlights waren zum Beispiel der inklusive Wanderzirkus, der Spielepark, die Fotobox von Patrick Feiner Photography, die Kinderanimation

von Croco.spas und der Stand von Schöcklblick Alpakas. Ein großer Dank geht an den Pampuri-Club und seine Mitglieder. Im Zuge des Zeltfests fand die Scheckübergabe durch den Clubpräsidenten Siegfried Rauch an Frater Paulus Kohler OH, Generalleiter Mag. Frank Prassl MBA und die Kaufmännische Direktorin Mag. Manuela Dank statt.

Ermöglicht haben die Umsetzung des Festes auch heuer wieder unzählige ehrenamtliche Helferinnen und Helfer,

genauso wie großzügige Spendengeber aus der Wirtschaft. Der Reinerlös geht an die Bewohner\*innen der Lebenswelten Steiermark.



# Starke Bildung, starke Gemeinschaft.

Das Angebot „Bildung in leichter Sprache“ ermöglicht in den Lebenswelten Steiermark lebenslanges Lernen. In Schulungen zu Themen wie „Gesunde Ernährung“, „Blackout“ oder „Was ist Psychologie?“ lernen die Bewohner\*innen und Klient\*innen dabei viel mehr, als der erste Blick vermuten lässt.

„Bei einem Blackout funktionieren viele Geräte nicht mehr. Zum Beispiel ein Fernseher oder ein Radio. Überlegt mal,

was für Geräte brauchen noch Strom?“ DGKP Martina Haas blickt in die Runde. 30 Personen hängen gespannt an ihren Lippen oder verfolgen die Simultanübersetzung in Gebärdensprache von Mag. Andrea Plaschka. Langsam werden hie und da Arme gehoben. „Das Telefon.“ „Genau, man kann zum Beispiel nicht mehr telefonieren“, bestätigt Martina. Motiviert melden sich nun immer mehr Personen.

Eine Momentaufnahme von der Blackout-Schulung für Bewohner\*innen und Klient\*innen in der Lebenswelt Kainbach. Ein zweiter Kurs zum gleichen Thema wurde auch im Sr. Restituta Kafka Haus in Gleisdorf angeboten. Beide fanden im Rahmen von BILS – Bildung in leichter Sprache – statt.

## Erfolg von Anfang an

Bei BILS handelt es sich um ein Bildungsangebot für Bewohner\*innen und Klienten\*innen im Haus. Organisiert wird dieses durch unsere fünfköpfige Selbstvertretungs-Gruppe.

Das Motto von BILS: „barrierefreie Bildung – lebenslanges Lernen“. Dabei geht das Bildungsangebot weit über die vermittelten Inhalte hinaus. „Es geht bei BILS um Persönlichkeitsentwicklung“, führt Mag. Andrea Plaschka, Unterstützerin der Selbstvertretungsgruppe, aus. Für eine teilnehmende Person muss zum Beispiel zu Beginn nicht unbedingt im Vordergrund stehen, aus den präsentierten Inhalten zu lernen. Sinn der Teilnahme kann es genauso sein, einen gemeinsamen Vortrag zu erleben. Oder das Gefühl sich einmal zu trauen eine Frage zu stellen. „Es geht um Mut, Selbstwirksamkeit, das Kennenlernen von neuen Interessen und darum Informationen zu bekommen“, bringt es Andrea auf den Punkt.



Die Mitglieder der Selbstvertretungsgruppe (v.l.n.r.): Peter Habelberger, Mag. Andrea Plaschka, Franz Petz, Nicole Handl und Maria Anna Pretterhofer. Nicht am Foto: Claudia Erhart



Mag. Andrea Plaschka unterstützt in Gebärdensprache.



BILS gibt es mittlerweile seit Ende 2019 bei uns im Haus. „Das Interesse seitens der Bewohner\*innen ist sehr groß“, freut sich Andrea. Das Bildungsangebot wird gut angenommen – und das von Anfang an. Die Themen für die Schulungen kommen oft durch Mitarbeiter\*innen auf, wie Andrea erklärt: „Viele sprechen uns auf mögliche neue Inhalte an, das ist sehr willkommen. Auf diese Weise hatten wir unter anderem bereits Vorträge aus den Bereichen Diätologie, Psychologie und Pflege. Der Vorschlag für die Blackout-Schulung kam zum Beispiel von Martina Haas. Auch Bewohner\*innen können direkt zu uns kommen.“

Sehr viel passiert über das Persönliche. Genauso bei der Bewerbung, die zum einen Teil via Mail auf die Wohngruppen passiert, zum anderen aber durch Mundpropaganda, so Peter Habelsberger, der ein Mitglied der Selbstvertretungsgruppe ist und in der Lebenswelt Kainbach lebt: „Petz und ich erzählen im Haus

immer davon. ‚Kommt, hört euch das Thema an‘. Das funktioniert gut.“

### Kommunikation bringt Menschen zusammen

Eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Schulungen spielt das Verwenden von „Unterstützter Kommunikation“ und „Leichter Sprache“. Anhand der beiden Methoden können die Themeninhalte an die Teilnehmer\*innen zielführend vermittelt werden.

„Das Verwenden von ‚Leichter Sprache‘ ist uns sehr wichtig.“, unterstreicht Peter Habelsberger. „Bevor ein Vortrag gehalten wird, schauen wir uns diesen daher auch immer zuerst gemeinsam an. Wenn es unverständlich ist, wird es umgeschrieben.“ Ein weiterer Vorteil, der sich daraus ergibt: Mitarbeiter\*innen, die an BILS teilnehmen, profitieren so von einem intuitiven Erlernen von

„Leichter Sprache“. Barrierefreie Kommunikation

kann gerade bei uns im Haus den Alltag erleichtern.

### Erleichterung im Alltag

Dabei stellt das Bildungsangebot nicht nur für die Bewohner\*innen eine Bereicherung dar. Sämtliche Menschen in den Lebenswelten Steiermark profitieren davon. Besonders gut sichtbar wird dies bei Themen wie Blackout, Brandschutz oder Erste Hilfe. „Viele Bewohner\*innen merken zwar, wenn sich im Haus ein Notfall ereignet, können das Geschehen aber nicht richtig einordnen“, erklärt Andrea. „Information nimmt Angst und Misstrauen – auf diese Weise leistet BILS auch einen Beitrag zur Deeskalation. Etwa bei der Schulung zum Thema ‚Erste Hilfe‘ gab es viele Aha-Erlebnisse. Man muss sich nur bewusst machen, was fehlende Information mit einem selbst macht.“

# Ein Weg, der Gener

**Die berufsbegleitende Ausbildung zur Pflegeassistenz bietet eine Chance für jeden – unabhängig vom Alter und der beruflichen Vorgeschichte. Das wird besonders am Beispiel von Enkelin Jana und Oma Anita spürbar. Die beiden nehmen am 3. Lehrgang teil.**

Anita und Jana tauschen einen Blick aus. Beide müssen lächeln. „Willst du's erzählen?“ „Gerne du!“ Für den Beobachter ist klar – zwischen den beiden Frauen besteht eine tiefe Verbindung. Anita und Jana nehmen beide am berufsbegleitenden Jobmodell zur Pflegeassistenz im Haus teil. Und: Sie sind Oma und Enkelin.

„Auf das Angebot wurde ich aufmerksam durch meinen Bruder, der beim AMS Feldbach arbeitet“, erinnert sich Anita. Ihr Bruder kannte durch seine Tätigkeit das Jobmodell und fand, dass die Stelle als Pflegeassistenz gut zu ihr passen würde. Sein richtiger Riecher kam dabei nicht von ungefähr. Anita pflegte bereits ihren Schwiegervater. „Als er damals aus dem Spital kam, sagten die Ärzte, dass die Pflegesituation wohl nur für ein Jahr bestehen würde. Aus dem einen Jahr sind dann aber 13 geworden. Irgendetwas muss ich also richtiggemacht haben“, verrät Anita augenzwinkernd. „Ich habe ihn wirklich gerne gepflegt.“

Für die gelernte Kellnerin war klar: Vor der Pension möchte sie noch etwas Aufregendes machen. Etwas, das ihr wirklich Freude bereitet.

## Jobmodell: PFA-Ausbildung

**Vom Jobmodell begeistert, aber die Pflegeassistenz schon in der Tasche?**

*Dann haben wir tolle Neuigkeiten: Im Herbst 2024 startet das neue Jobmodell in den Lebenswelten Steiermark mit der **berufsbegleitenden Ausbildung zur Pflegefachassistenz**. Das Modell richtet sich an fertig ausgebildete Pflegeassistent\*innen.*

*Die Ausbildung dauert 1,5 Jahre, wobei diese als bezahlte Arbeitszeit gilt. Die Bewerbung für das Jobmodell in Kooperation mit der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Bildungszentrum für Pflege und Gesundheit Graz Ost des Landes Steiermark ist ab sofort möglich.*

Dafür kam die Chance für Ein- und Umsteiger gerade recht.

Wie es Anita bisher bei uns gefällt? „Naja, die Antwort auf diese Frage sitzt rechts neben mir“, lacht sie. Jana hat vor ihrem Start bei uns das Oberstufenrealgymnasium besucht. Sie wollte unbedingt die Matura machen. Als sich für sie jedoch herauskristallisierte, dass sie im Anschluss kein Studium absolvieren will, stand plötzlich die Frage im Raum: Hat der Besuch des BORGs dann überhaupt einen Sinn?

„Ich habe nebenbei immer viel gearbeitet. Vornehmlich in der Gastronomie. Leider habe ich dort nicht immer positive Erfahrungen gesammelt.“ Als sich auch der Schulbesuch als der nichtpassende Weg erwiesen hat, war Jana verzweifelt.

Eines Abends saß die Familie, wie so oft, beisammen um gemeinsam zu plaudern. Nach und nach ging jeder ins Bett, bis nur noch Jana und Anita übrigblieben. „Da hab ich Oma von meinen Sorgen erzählt. Ich wollte nicht mehr in die Schule. Wusste aber auch nicht, was sonst in Frage käme.“ Als Anita ihr daraufhin begeistert von ihrer Ausbildung bei den Lebenswelten Steiermark

# ationen verbindet.



berichtete, sprang auch auf Jana der Funke über. „Am nächsten Tag hat Oma dann meine Bewerbung mitgenommen. Das war ganz knapp vor der Bewerbungsfrist. Zum Glück ist es sich genau ausgegangen.“

Von ihren bisherigen Erfahrungen bei uns im Haus sind Jana und Anita begeistert: „Man fühlt sich nie alleine – es ist immer jemand da. In manchen anderen Jobs wird man in neue Bereiche hineingestoßen. Das ist hier überhaupt

nicht so.“ Für Jana ist es das erste Mal, dass sie sich jeden Tag in der Früh darauf freut zur Arbeit zu gehen: „Fast jeder hier strahlt Freundlichkeit aus. Das ist wirklich besonders. Man merkt es auch so sehr bei den Bewohnern, dass man angenommen wird.“

In den ersten fünf Tagen wurde Jana von einem Bewohner komplett ignoriert. „Nach fünf Tagen ist er dann aber zu mir gekommen und hat mich von sich aus angesprochen. Mit der Zeit haben wir immer mehr

geredet und jetzt schlagen wir zum Abschied sogar ein“, freut sich die junge Pflegeassistentin in spe.

**Einen weisen Rat, den die beiden anderen Menschen mit auf den Weg geben können?**

„Man trifft so viele Entscheidungen im Leben. Ob es wirklich passt, weiß man immer erst danach. Daher – wenn man ein gutes Gefühl hat, einfach probieren“, schließen Anita und Jana.



**BARBARA RIENER zu Gast im Begleiteten Wohnen Krausgasse**

Am 1. August tauschte sich die Klubobfrau der steirischen ÖVP Barbara Riener mit Gesamtleiter Mag. Frank Prassl MBA, dem pädagogischen Leiter Markus Kepplinger MBA MBA MPA, Pflegedirektor Günther Widhalm und Natalie Krems (stv. Leitung BW Krausgasse) u.a. über zukünftige Projekte aus.



**ARSONORE: Edler Klang in alten Hallen**

Sechs Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen genossen eine Vorführung des Musikfests Arsonore und trafen dessen Leiter, Markus Schirmer.



**HELFER IN DER NOT:**

**Patient\*innen und Mitarbeiter\*innen** von WALKABOUT bewiesen nach den starken Unwettern großen Einsatz bei Aufräumarbeiten.



**ZOOBESUCH: WG Augustinus in Herberstein**

Unsere Wohngruppe Augustinus begab sich im August auf eine kleine Weltreise hin zu majestätischen Wölfen, schläfrigen Löwen und frechen Äffchen.





**SCHÖNER BESUCH:**  
**Landesrätin, Dr. Bogner-Strauß**  
 besichtigte gemeinsam mit Mag. Frank Prassl MBA,  
 Frater Paulus Kohler, Dr. Friedrich Rous, Günther  
 Widhalm und Mag. Manuela Dank diverse Bereiche.



**KRÄUTERSEGNUNG: Zu Mariahimmelfahrt**  
 fand in der Kirche der Lebenswelt Kainbach die  
 traditionelle Kräutersegnung statt. Der Segen und  
 die Heilkraft der Kräuter sollen dabei Schutz bieten.



**ZOTTER ERLEBNISWELT:**  
 Unsere WGs Virgil und Rupert gingen  
 am 13. September gemeinsam auf Schoko-Tour.



**AB IN DEN SÜDEN: Kroatienurlaub**  
 Unsere Wohngruppen Raphael und Camillus  
 genossen das Meer.



# Selbsthilfe: Halt durch Austausch finden.

**In der Ambulanz unserer WALKABOUT Therapiestation für Drogenkranke bieten wir ab November 2023 Angehörigen von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen die Möglichkeit, an einer Selbsthilfegruppe teilzunehmen. Die Gruppe soll dem aktuellen Unterangebot in der Steiermark entgegensteuern.**

„Angehörige von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen fühlen sich meist hilflos. Es besteht ein großer Wunsch nach Austausch und nach Beratung, dem die derzeitigen Angebote in der Steiermark nicht gerecht werden können“, erklärt MMag. Dr. Christian Mössner, Psychologe in der WALKABOUT Therapiestation für Drogenkranke. Auch im WALKABOUT wird die Angehörigenberatung gerne und häufig genutzt – nun wird eine Selbsthilfegruppe zusätzlich Raum zum Erfahrungsaustausch schaffen. Betroffene können von anderen Teilnehmer\*innen Bewältigungsstrategien sowie den Umgang mit ähnlichen Herausforderungen erlernen. Auch die emotionale Unterstützung ist ein großer Vorteil der Selbsthilfegruppe.

Diese stellt einen sicheren Raum dar, in dem Angehörige ihre Gefühle ausdrücken können, ohne Angst vor Verurteilung. Zudem dient die Teilnahme an einem solchen Angebot der Verhinderung von Gegenabhängigkeit, wie MMag. Dr. Mössner ausführt: „Selbsthilfegruppen können Angehörigen dabei helfen, gesunde Grenzen zu setzen und Co-Abhängigkeit zu vermeiden, was in Beziehungen zu Drogenabhängigen oft ein Problem darstellt.“ Bei Bedarf wird es auch die Möglichkeit geben, eine Fachkraft aus den Bereichen Psychologie oder Sozialarbeit auf Termin hinzuzuziehen. Diese kann die Teilnehmer\*innen bei schwierigen Themen wie Abgrenzung oder Selbstfürsorge unterstützen oder zur Entstehung von Abhängigkeit, zu Therapieformen und Unterstützungsmöglichkeiten zusätzliche Informationen in die Gruppe einfließen lassen. Die Treffen werden jeden Mittwoch von 16.00 bis 17.30 Uhr stattfinden.

**Weitere Informationen unter: (0316) 30 10 81 – 361**





# brüderECHO

Neues von den Barmherzigen Brüdern **Österreich**

© BKA/Andy Wenzel



Wien

## Goldenes Ehrenzeichen

■ Oberarzt Dr. Ignaz Hochholzer wurde Anfang Juli 2023 von Bundesministerin Susanne Raab das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen. Geehrt wurde der frühere Leiter der Allgemeinen Ambulanz des Wiener Krankenhauses für seinen jahrzehntelangen Dienst an hilfesuchenden Menschen. 46 Jahre lang war Dr. Hochholzer bei den Barmherzigen Brüdern Wien tätig, zuerst als Krankenpfleger, dann als Arzt und Priester. Er prägte die Ambulanz und war gleichsam ein „Botschafter der Hospitalität“.



St. Veit an der Glan

## IT-Lehrakademie gestartet

■ Anfang September ist die IT-Lehrakademie der Barmherzigen Brüder erfolgreich gestartet. Am modernen Standort in Blintendorf, einem Ortsteil von St. Veit an der Glan, haben vier junge Menschen ihre IT-Lehre begonnen. Das neu adaptierte Gebäude mit Open Space Workspace, IT-Labor, Schulungsräumen und Chill-out Lounge teilt sich die IT-Lehrwerkstätte mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IT-Systeme, die bisher in einem Gebäude neben dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in St. Veit an der Glan untergebracht waren. Infrastrukturthemen wie Netzwerktechnik, Serverbereitstellung sowie Wartung und Pflege von Infrastruktursystemen bilden den Schwerpunkt der Ausbildung. Ziel ist eine gesunde Mischung aus Theorie und Praxis. Um dies zu erreichen, werden neben den Ausbilder\*innen der Akademie auch IT-Expert\*innen aus den Einrichtungen des Ordens ihr Fachwissen an die Auszubildenden weitergeben. Darüber hinaus sind in regelmäßigen Abständen Praxistage und -wochen geplant.

Österreich

## Hinweisgeberschutzgesetz

■ Das Gesetz zum Schutz von Hinweisgebern in der EU verpflichtet Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten, Meldeverfahren einzurichten und dient dem Schutz von Personen, die Missstände in Unternehmen oder Behörden melden. Die EU-Richtlinie fördert Transparenz, Ethik und Korruptionsbekämpfung in der EU, indem sie sichere Kanäle für Meldungen bietet und verhindert, dass Whistleblower strafrechtlich verfolgt werden. Meldungen zu Einrichtungen der Barmherzigen Brüder sind unter [www.barmherzige-brueder.at/hinweisgeber](http://www.barmherzige-brueder.at/hinweisgeber) möglich.

## Feierliche Profess in Regensburg

Am 24. Juni hat Frater Sebastian Fritsch in der ordenseigenen Krankenhauskirche in Regensburg seine feierlichen Ordensgelübde ablegt.



Gottesdienst zur Feierlichen Profess

Bevor Frater Sebastian kniend, die Hand auf dem Evangelium, vor Provinzial Frater Rudolf Knopp die Profess-Formel sprach, legte sich der Profess-Kandidat als Zeichen der Ganzhingabe an Gott vor dem Altar auf den Boden. Dazu sang die Gottesdienstgemeinde die Allerheiligenslitanei. Mehr als 100 Gäste – Familie, Freunde, Angehörige aus seiner Heimatpfarre, Barmherzige Brüder und Mitarbeitende – waren gekommen, um diesen bewegenden Augenblick im Leben von Frater Sebastian mitzufeiern.

Sein ehemaliger spiritueller Begleiter aus Jugendtagen, Pfarrer Stefan Hansch aus dem Bistum Magdeburg, der als Hauptzelebrant gemeinsam mit fünf Mitzelebranten am Altar stand, ging in seiner sehr persönlichen Predigt auf den langen Weg des Suchens von Frater Sebastian ein.

Frater Sebastian wurde 1987 kurz vor der Wende in Ostdeutschland geboren. Die Eltern erziehen ihn und seine vier Geschwis-

ter christlich-katholisch. In seiner Jugend erlebte er einen aktiven Austausch über Glauben in seiner Heimatpfarre. Er habe die Kirche als Heimat erfahren. Besonders nach dem Tod seiner Eltern habe er tiefen Halt in der Feier der Eucharistie gefunden, erzählte Pfarrer Hansch in seiner Predigt, und dies habe Frater Sebastian als stete Einladung Jesu gesehen: „Komm und sieh.“ Bei den Barmherzigen Brüdern habe er nun den Platz für seine Berufung, für sein Leben in der Gemeinschaft, in der Nachfolge Christi und im Dienst an anderen Menschen gefunden, stellte Pfarrer Hansch fest. Heute gehört Frater Sebastian dem Regensburger Konvent an und arbeitet als Heilerziehungspfleger in einer Einrichtung des Ordens für Menschen mit Mehrfachbehinderung in Regensburg-Schwabelweis.

### Heilerziehungspfleger

Frater Sebastian hat eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger absolviert



Prior Timmas Voth, Frater Sebastian Fritsch und Provinzial Rudolf Knopp

und von 2011 bis 2014 in Plauen für Menschen mit Behinderungen gearbeitet, stets auf der Suche nach seiner inneren Berufung. Bei einer Jugendwallfahrt zur Huysburg erhielt er den Tipp mit den Barmherzigen Brüdern und knüpfte Kontakt. 2015 trat er in den Orden ein, 2018 legte er seine Einfache Profess ab. Mit der Feierlichen Profess band er sich nun endgültig an die Gemeinschaft. Dass diese „eine tolle Truppe“ ist, wie es Frater Sebastian beim anschließenden Festmahl formulierte, als er den Mitbrüdern und seiner Familie dankte, konnte man spüren. Provinzial Frater Rudolf Knopp ermutigte Frater Sebastian, beim Orden aktiv mitzubauen, und schenkte ihm ein Windlicht in Form eines Granatapfels, damit ihm stets ein Licht der Hoffnung leuchten möge.

■ Kirsten Oberhoff

 Bayern – Österreich

## Unterwegs auf dem gemeinsamen Weg

Am 20. und 21. Juli fand in Wien das zweite Brüdertreffen zur Vorbereitung der Vereinigung der Bayerischen und der Österreichischen Provinz statt, an dem rund 30 Brüder teilgenommen haben.

Beim Treffen der Brüder im September 2022 wurden Statements und Fragen formuliert, die in drei Themenbereiche gegliedert wurden. Diese Themen wurden drei Arbeitsgruppen zugeordnet. Die Arbeitsgruppen, bestehend aus Brüdern und Verantwortlichen beider Provinzen, stellten die Ergebnisse ihrer ersten Treffen vor, die in München, Wien und per Videokonferenz stattfanden. Im Plenum wurden die Arbeitsergebnisse weiter diskutiert.

Die Arbeitsgruppe „Struktur und Recht“ beschäftigt sich mit wichtigen Fragen zur Gestaltung der neuen Provinz. Dabei geht es nicht nur um den künftigen Sitz des Provinzials, sondern um eine Vielzahl von Aufgaben. Da es sich um eine internationale Ordensprovinz handeln wird, sind staatsrechtliche und steuerliche Fragen ebenso zu klären wie die Anzahl und Verteilung der Brüderklöster, die Organisation des Provinzialats, der Ländervertretungen etc.

Die beiden anderen Arbeitsgruppen befassen sich mit dem Ordensleben. Frater Richard Binder hat als Mitglied der Arbeitsgruppe „Bildung und Ausbildung“ die Inhalte der Ordensausbildung von der Berufungspastoral über das Noviziat bis zum Scholastikat dargestellt. Nun gilt es zu klären, wie die Ordensaus- und -weiterbildung in der künftigen Provinz konkret gestaltet werden soll.

Die Arbeitsgruppe „Ordensleben in der neuen Provinz“ unter der Leitung von Frater Thomas Pham befasste sich

mit der konkreten Zusammensetzung der Brüderkonvente, mit der Frage nach einer Provinzsprache und mit der Frage, wo Konvente sinnvoll sind.

In einem weiteren Schritt wurden Fragen und Anmerkungen, die sich aus den Vorträgen ergaben, im Plenum diskutiert und erste Antworten gefunden. Vieles bedarf jedoch der weiteren Diskussion und Entscheidung in den Arbeitsgruppen, bevor im nächsten Jahr ein weiteres Treffen im Plenum geplant ist.

Am zweiten Tag des Treffens berichteten die teilnehmenden Brüder durchweg positiv und hoffnungsvoll von ihren Erfahrungen im Einigungsprozess. Ein Beitrag lautete: „Wir sind auf einem guten Weg. Aus dem ‚Müssen‘ muss ein ‚Wollen‘ werden“.

Dr. Jürgen Wallner, Bereichsleiter Ethik der Barmherzigen Brüder in Österreich, präsentierte den neuen Ethik-Codex der Österreichischen Provinz. Zudem stellte sich der künftige Gesamtleiter der Österreichischen Provinz, Mag. Peter Ausweger, derzeit Gesamtleiter der Barmherzigen Brüder in Linz, vor.

Abschließend präsentierten die beiden Provinzials Saji Mullankuzhy und Rudolf Knopp in Wort und Bild, was seit dem letzten Treffen in den beiden Provinzen in der Brüdergemeinschaft geschehen ist.

Die nächste Tagung ist im Juli kommenden Jahres geplant. ■

Zum Geleit

## Hospitalität, Geschenk für die anderen

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Die Hospitalität unseres Ordensgründers, des hl. Johannes von Gott, ist ein Geschenk an uns alle – ein Schatz, den wir nicht für uns selbst heben können, sondern nur für unsere Mitmenschen. Und wenn wir Hospitalität verwirklichen, wird sie mehr – auch für uns selbst! Diese wunderbare Vermehrung können wir immer wieder neu erleben. Und auch wenn es dafür manchmal einer inneren Überwindung bedarf, so kann uns gelebte Hospitalität doch eine tiefe Zufriedenheit schenken. Beizeiten wird unser Einsatz für den Menschen nicht erst im Himmel belohnt, sondern schon zu Lebzeiten, zum Beispiel durch die Verleihung eines Goldenen Ehrenzeichens, wie im Fall unseres lieben Dr. Ignaz Hochholzer.

Wie wir unseren Mitmenschen besser helfen können, darum geht es uns Brüdern immer, deshalb wählen wir ja den Weg der Nachfolge Jesu Christi, was in den Professfeiern augenscheinlich wird. Es ist schön, dass Frater Sebastian diesen wichtigen Schritt getan hat!

Mit ihm und den übrigen Mitbrüdern der Bayerischen Provinz treffen wir uns jetzt regelmäßig, weil wir ab dem Provinzkapitel 2026 den Weg der Hospitalität in einer gemeinsamen Provinz gehen wollen.

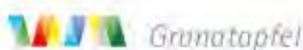
Zum Schluss möchte ich den Mitbrüdern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Salzburg zum 100. Bestandsjubiläum gratulieren. Danke auch, dass Sie diese großartige Geschichte weiterschreiben. Möge Ihnen und uns allen der allmächtige Herr auf die Fürsprache des heiligen Johannes von Gott zu unseren Bemühungen seinen Segen geben.

Herzliche Grüße



■ Frater Saji Mullankuzhy OH, sac.  
Provinzial





## Fünf für ein Heft

Elfmal im Jahr erscheint das Granatapfel-Magazin, die Zeitschrift der Barmherzigen Brüder, sowie im Sommer das Granatapfel-Jahrbuch. Damit ein Heft erscheinen kann und auch unter die Leser\*innen kommt, arbeiten wir in Redaktion und Verwaltung des Granatapfels eng zusammen.



„Ich plane bereits die neue Ausgabe des Granatapfel-Magazins. Gibt es aus Deinem/Ihrem Haus Themen-Vorschläge dafür?“ Mit dieser Frage von Chefredakteurin Mag. Brigitte Veinfurter startet jedes Mal die heiße Phase für die Gestaltung eines neuen Granatapfel-Hefts in der Redaktion in Wien. Dieses E-Mail an die PR-Verantwortlichen der Einrichtungen verschickt sie knapp zwei Monate vor dem Erscheinen der Ausgabe. In der Verwaltung des Granatapfels klingelt währenddessen das Telefon und Mails flattern herein. Anfragen von Abonnent\*innen und Interessent\*innen wollen bearbeitet werden.

Die Redaktion, bestehend aus Chefredakteurin Mag. Brigitte Veinfurter und mir, und die Verwaltung, um die sich Eva-Maria Baier und Nicole Hladik kümmern, arbeiten im Grunde antizyklisch: Die Kolleginnen aus der Verwaltung bearbeiten etwa Anfragen, die sich oft aus dem Versenden des letzten Hefts ergeben, während in der Redaktion das kommende Heft Korrektur gelesen und gleichzeitig die nachfolgende Ausgabe geplant und mit Inhalten gefüllt wird. Zusätzlich wird über das Jahr verteilt auch am nächsten Granatapfel-Jahrbuch gearbeitet, das immer im Sommer für das Folgejahr erscheint.

### Ein genauer Plan

Dass beim Jonglieren mit den verschiedenen Ausgaben niemand durcheinanderkommt, legt am detaillierten Produktionsplan. Jede Ausgabe ist dort mit den wichtigsten Daten vermerkt, etwa, wann die Autor\*innen ihre Artikel spätestens abgeben müssen, wann wir das Heft von unserer Grafikerin zur Kontrolle zurückerhalten oder wann

die Endkontrolle und Druckfreigabe geschieht. Ab diesem Zeitpunkt ist keine Veränderung am Heft und den Inhalten mehr möglich. Dann ist auch die Arbeit in der Redaktion getan, die Verwaltung ist nun am Zug. Sie schickt die vorbereiteten Adresslisten unserer Abonnent\*innen an die Druckerei, die vom Grafikbüro auch die Datei mit dem fertigen Heft erhalten hat. Dort wird das Heft gedruckt und versandt. Spätestens in den ersten Tagen des Monats ist die neue Ausgabe bei unseren Abonnent\*innen. Meist haben jene Leser\*innen, die das Heft als Digital-Ausgabe zum Download erhalten, das E-Mail mit der Ankündigung zu diesem Zeitpunkt bereits in ihrem Postkasten. Der Versand des Digital-Abos und die Pflege der notwendigen Kontaktliste erfolgen direkt in der Granatapfel-Verwaltung.

### Berichte aus den Einrichtungen

Vielfalt war von Beginn an ein großes Ziel des Granatapfel-Magazins und ist es auch heute noch, über 90 Jahre nach Erscheinen des ersten Hefts. Dabei steht für uns die enge Bindung an die Einrichtungen und das Abbilden ihrer Arbeit im Vordergrund. Der Gesundheitsteil des Magazins ist deshalb mit 15 Seiten der umfangreichste im Heft. Weil wir von unserem Redaktions-Zuhause in Wien nicht regelmäßig alle Häuser besuchen können, bekommen wir auch von den PR-Verantwortlichen oder Mitarbeiter\*innen vor Ort verfasste Beiträge. So kann der Granatapfel die Barmherzigen Brüder und ihr Wirken am besten und unmittelbarsten abbilden. Auch der Orden und das Unternehmen selbst haben aus diesem Grund einen prominenten Platz in der Mitte des Hefts. Glossen von Pater Pro-



Das Team des Granatapfels: Brigitta Veinfurter, Nicole Hladik, Bernhard Zahrl, Kristina Weimer-Hötzeneder und Eva-Maria Haier

## granatapfel

JAHREBUCH DER  
BARMHERZIGEN BRÜDER  
2024



vinzial Saji Mullankuzhy und Gesamtleiter Direktor Adolf Inzinger geben interessante Einblicke und ermöglichen unseren Leser\*innen einen Blick hinter die Kulissen.

### Die Arbeit beginnt erst

Besonders schön ist es, wenn die Spedition das neue Heft in unser Büro in die Negerlegasse 5, nicht weit vom Provinzialat entfernt, anliefert und wir das erste Mal die Ausgabe gedruckt in den Händen halten. Doch wenn die Redaktion in diesem Moment tatsächlich gedanklich einen Haken an das Heft machen kann, beginnt für die Verwaltung ein großer Teil der Arbeit erst. Abos, die im Ausland abgeschlossen werden, werden manuell verschickt, neue Kund\*innen, die erst nach dem Versand der Adressliste an die Druckerei ein Abonnement abgeschlossen haben, erhalten ihr Heft ebenfalls von hier aus. Die Kolleginnen bearbeiten die eingehenden Zahlungen, Bestellungen, Adressänderungen oder Abbestellungen. Manchmal sind sie auch Telefonseelsorge für unsere Abonnent\*innen. Diese Nähe zu unseren Leser\*innen ist ihnen wichtig. Denn manchmal brauchen wir alle jemanden, der uns einfach zuhört.

Außerdem kümmern sie sich um die Weiterverarbeitung der Patient\*innen-Adressen aus unseren Einrichtungen, damit jene Patient\*innen, die das möchten, die Möglichkeit bekommen, das Magazin kennenzulernen und so den Orden zu unterstützen. Die Adresslisten werden geprüft und mit unseren schon bestehenden Kundendaten abgeglichen. Es ist eine langwierige und manchmal knifflige Arbeit, sie auf den aktuellen Stand zu bringen, ist aber Voraussetzung für Produktion und Versand der Werbebriefe. Zweimal im Jahr versendet das Granatapfel-Team gesondert Werbebriefe, um neue Leser\*innen zu gewinnen – vor Ostern und vor Weihnachten. Die Gestaltung dieser Briefe entsteht in Gemeinschaft von Redaktion und Verwaltung.

Wirtschaftlich und inhaltlich verantwortlich für den „Granatapfel“ ist seit 2010 Mag. Bernhard Zahrl MAS (Leiter Unternehmenskommunikation der Österreichischen Ordensprovinz). Für ihn ist die Arbeit am Granatapfel Teamwork: „Ohne die Redaktion gibt es kein Heft, ohne die Verwaltung kommt es nicht bei den Kund\*innen an. Nur gemeinsam, Hand in Hand, gelingt uns das Alles.“

■ Kristina Weimer-Hötzeneder, MA

### GRANATAPFEL DIGITAL-ABO GRATIS FÜR MITARBEITENDE

Alle Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, das Digital-Abo gratis zu beziehen. Bei Interesse melden Sie sich bitte unter der Webseiten-Adresse [www.barmherzige-brixen.at/ma-abo](http://www.barmherzige-brixen.at/ma-abo) an oder scannen Sie den QR-Code:





## Übersicht der Ordenswerke

### WIEN

- 1 Provinzialat und Provinzverwaltung der Österreichischen Ordensprovinz, IT-Operations, IT-Applications in Eisenstadt, Graz und St. Veit/Glan, Magazin Granatapfel
- 2 Krankenhaus Wien, Apotheke
- 3 Pflegeakademie und Schule für Gesundheits- und Krankenpflege der Barmherzigen Brüder
- 4 Dialysezentrum Wien-Donaustadt (in Kooperation mit WIGEV und ÖGK-Wien)

### NIEDERÖSTERREICH

- 5 Pflegen Betreuen Wohnen Kritzensdorf
- 6 Lebenswelt Wallsee

### OBERÖSTERREICH

- 7 A. ö. Krankenhaus Linz, Apotheke, OKH Linz Labor GmbH, Optiker, Sankt Barbara Hospiz Linz und Ried (in Kooperation)
- 8 Franziskusschwestern Linz
- 9 Kurhaus Schärding
- 10 Lebenswelt Schenkenfelden 11 Lebenswelt Pinsdorf

### SALZBURG

- 12 A. ö. Krankenhaus Salzburg
- 13 Raphael-Hospiz

### BURGENLAND

- 14 A. ö. Krankenhaus Eisenstadt, Apotheke, Klosterkeller
- 15 Unfallambulanz Frauenkirchen

### STEIERMARK

- 16 Krankenhaus Graz, Apotheke
- 17 Gesundheitszentrum Murtal
- 18 Lebenswelten Steiermark (Standorte in Kainbach bei Graz, Graz-Ragnitz, Hart bei Graz, Gleisdorf und St. Ruprecht an der Raab)
- 19 Therapiestation für Drogenkranke „Walkabout“ Kainbach bei Graz

### KÄRNTEN

- 20 A. ö. Krankenhaus St. Veit/Glan
- 21 A. ö. Elisabethinen Krankenhaus Klagenfurt
- 22 Care Solutions (ordenseigene, auf Krankenhaussoftware spezialisierte IT-Firma mit Standorten in Eisenstadt, Graz, Klagenfurt, Linz und St. Veit/Glan)
- 23 IT-Lehrakademie St. Veit/Glan





## TSCHECHIEN (CZ)

- 1 Brno: Krankenhaus (verpachtet), Apotheke, Hilfseinrichtung für Suchtkranke, Konzertsaal
- 2 Letovice: Kirche, Apotheke
- 3 Valtice (nur Kirche restituiert)
- 4 Vizovice: Krankenhaus

## SLOWAKEI (SK)

- 1 Bratislava: Krankenhaus, Apotheke
- 2 Bratislava: Tageszentrum für Obdachlose
- 3 Dunajská Lužná: Ärztezentrum/Ambulanz
- 4 Skalica (nur tlw. restituiert, verpachtet)
- 5 Spišské Podhradie: Behinderteneinrichtung (verpachtet)
- 6 Pezinok: Chirurgische Ambulanz

## UNGARN (H)

- 1 Budapest: Krankenhaus, Apotheke, Türkisches Bad
- 2 Érd: Altenheim
- 3 Pécs: Krankenhaus für Langzeitpflege, Hospiz
- 4 Vác: Krankenhaus für Langzeitpflege
- 5 Pilisvörösvár: Altenheim





## Barmherzige Brüder Weltweit

Der Orden der Barmherzigen Brüder betreibt auf allen Kontinenten Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Sozial- und andere Gesundheitseinrichtungen sowie Bildungseinrichtungen. **981** Ordensbrüder (mit feierlicher oder einfacher Profess) sorgen gemeinsam mit etwa **63.000** hauptamtlichen und **31.000** ehrenamtlich Mitarbeitenden für kranke und alte Menschen, Menschen mit Behinderung, Sterbende, Drogenkranke, Obdachlose und Kinder, die Hilfe brauchen. Die Brüder stammen aus **49** Nationen. Ihr Durchschnittsalter beträgt auf Gesamtordensebene 60 Jahre. In der Österreichischen Ordensprovinz liegt es bei 58 Jahren. Den höchsten Altersdurchschnitt weist die Spanische Ordensprovinz mit 77 Jahren auf. Die statistisch jüngsten Brüder leben in den Afrikanischen Provinzen (46 Jahre), der Vietnamesischen (48 Jahre) sowie der Französischen und Indischen Provinz (49 Jahre). 2022 zählte der Orden **49** Novizen. **20** Brüder haben 2022 die Einfache Profess und **23** die Feierliche Profess abgelegt. Im letzten Jahr sind **26** Barmherzige Brüder verstorben, **12** sind aus dem Orden ausgetreten. Der Orden gliedert sich weltweit in **18** Provinzen und **5** Provinzdelegaturen. Barmherzige Brüder sind in **51** Ländern auf allen fünf Kontinenten in **396** apostolischen Werken (Krankenhäuser, Pflege-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, fachspezifische Schulen, etc.) tätig und leben in **148** Kommunitäten (75 in Europa, 16 in Asien, 23 in Afrika, 32 in Amerika und 2 in Ozeanien). Die Österreichische Ordensprovinz besteht aus Konventen und apostolischen Werken in Österreich, Tschechien, Slowakei und Ungarn. In der Provinz leben (Stand Mitte September 2023) **29** Brüder mit Ewiger Profess, **1** Bruder mit Einfacher Profess, **2** Oblaten, **2** Novizen und **1** Kandidat.



## Effiziente Prozessoptimierung – „Workflow neu“ in MedCaSol

Das Projekt „Workflow neu“ stellt den nächsten Schritt dar, um das Projekt „DMS-Editor für Befundschreibung“ zu erweitern. Das Ziel des Projektes „Workflow neu“ besteht darin, die bestehende Workflow-Logik durch eine prozessgesteuerte Workflow-Engine zu ersetzen. Das schafft die Möglichkeit, mit dem DMS-Editor erstellte Befunddokumente in MedCaSol zu steuern.



**CARE**  
SOLUTIONS

Im Rahmen des Projektes wurden die Prozessschritte der Dokumentenlenkung in eine klare und nachvollziehbare Struktur gebracht. Ebenso wurden die Konfigurations- und Wartungsmöglichkeiten der Prozesse für die Administrator\*innen vereinfacht. Weiters wurde das Design des „Workflow-Monitors“ angepasst, der als eigener Container in MedCaSol zur Verfügung steht. Hier werden den angemeldeten User\*innen die ihnen zugewiesenen Prozesse und Prozessschritte angezeigt. Um die gewünschte Aufgabenliste im Monitor anzuzeigen, kann über die „Menü-Reiter“ navigiert werden.

Neben der effektiven Suchfunktion im Workflow-Monitor können auch individuelle Filtersets definiert werden. Diese Filtersets ermöglichen es, vordefinierte Filter und Sortierungen mit einem Klick auf die angezeigten Spalten im Monitor anzuwenden. Über die im Monitor integrierte Buttonleiste können sowohl Standardfunktionen als auch frei definierbare Funktionen ausgeführt werden. Die Buttonleiste kann pro Prozessschritt konfiguriert werden.

Die Standardfunktionen dienen dazu, den „Task“ durch den Prozess zu führen. Beispielsweise kann der Task einer Person oder Gruppe zugewiesen, im nächsten Prozessschritt weitergeleitet, storniert oder beendet werden. Die Auswahl der Empfänger\*innen erfolgt

über einen eigenen Dialog, in dem die berechtigten Benutzer\*innen bzw. Benutzergruppen aufgelistet sind.

Die einzelnen Prozessschritte (z. B. „Befund erstellen“, „Befund validieren“) können den entsprechenden Berufsgruppen zugeordnet werden. In der Praxis werden etwa dem Sekretariat nur Prozessschritte angezeigt, für welche Mitarbeitende berechtigt sind.

Mit Hilfe einer zusätzlichen Funktion können die Registerkarten für stornierte und abgeschlossene Tasks angezeigt werden. Dies ermöglicht die einfache Suche nach bereits abgeschlossenen Tasks und eine eventuelle Reaktivierung. Ein großer Vorteil der neuen Workflow-Logik besteht darin, dass Objekte wie Leistungen, Diktate oder Dokumente mit einer Aufgabe verknüpft werden können und diese Verknüpfung während des gesamten Prozesses erhalten bleibt.

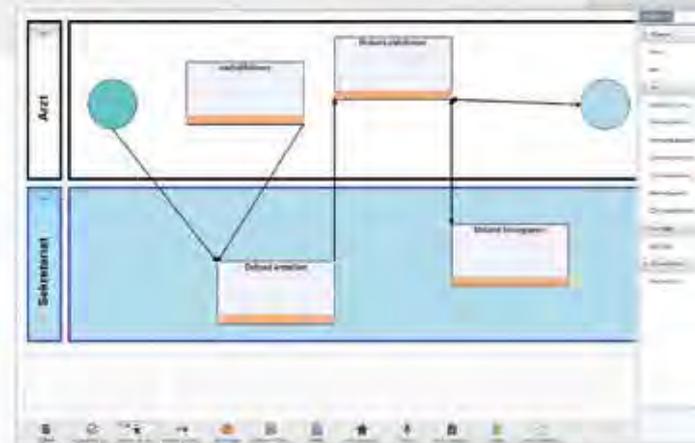
Das folgende Beispiel soll dies verdeutlichen: Wird ein Diktat erstellt und der Task an das Sekretariat gesendet, kann im Sekretariat das verknüpfte Diktat abgehört und ein Dokument zu diesem Task erstellt werden. Dieser Task wird zur Freigabe an die diktierende Person gesendet. In diesem Task sind sowohl das Diktat als auch das Dokument verknüpft und abrufbar. Sollte eine Rücksendung an das Sekretariat zur

Korrektur erforderlich sein, stehen dem Sekretariat beide Objekte zur Verfügung.

### Prozess-Engine

Das Herzstück des neuen Workflows bildet die Prozess-Engine: Die abzubildenden Prozesse können mit Hilfe des Prozessdesigners in den Stammdaten einfach erstellt und dargestellt werden. Die einzelnen „Swimlanes“ (z. B. Sekretariat und Arzt) stellen die Verantwortlichkeiten für die zugeordneten Prozessschritte dar. Mit Hilfe von Verbindungspfeilen werden die möglichen Wege der Aufgabe definiert. Zusätzlich können für jeden Prozessschritt die benötigten Funktionen/Buttons hinterlegt werden.

■ DI(FH) Gerhard Posarnig



# 100 Jahre Brüder-Krankenhaus Salzburg

Schon im 17. Jahrhundert führten die Barmherzigen Brüder einige Jahre ein Hospital in Salzburg. 1923 kamen sie ein zweites Mal und blieben bis heute. Am 19. September wurde das 100-jährige Bestehen gefeiert.



*Wick in der Salzburger Dom  
während des Domgottesdienstes*

Fürsterzbischof Markus Sittikus ließ in Salzburg auf der sogenannten „Gstätten“ am linken Salzachufer eine Kirche und ein Hospital errichten und übertrug beide 1617 den Barmherzigen Brüdern. Neun Ordensbrüder kümmerten sich hier um die „armen, bedürftigen, kranken Personen“ in Salzburg, wie es im Stiftungsbrief heißt. Doch schon nach wenigen Jahren beendeten sie ihren Einsatz, aus welchen Gründen ist allerdings nicht überliefert.

## Wechselvolle Geschichte

Es sollte fast 300 Jahre dauern, bis der Orden nach Salzburg zurückkehrte: Kurz nach Ende des Ersten Weltkriegs stieß der damalige Prior des Linzer Ordensspitals, Frater Gebhard Seitz, in Salzburg auf das sogenannte „Truppenspital“ auf dem Kajetanerplatz. Hier wurden Kriegsversehrte versorgt, doch in absehbarer Zeit würde es für zivile Kranke verfügbar sein. Er empfahl der Ordensleitung in Wien, das Haus zu kaufen. Diese prüfte mehrere Möglichkeiten, ehe auch sie sich für das Truppenspital entschied. Staatliche und kirchliche Stellen begrüßten dieses Vorhaben, denn es gab damals nur ein Krankenhaus in der Stadt und dringenden Bedarf an einem zweiten Haus zur Krankenversorgung.

1922 teilte das Sozialministerium in Wien der Salzburger Landesregierung mit, dass für die Unterbringung Kriegsversehrter kein Bedarf mehr bestehe, sodass einer Verwendung des Truppenspitals für zivile Zwecke nichts mehr entgegenstehe. Am 26. Mai 1923 erfolgte die treuhändische Übergabe des leer stehenden Hauses an den Orden. Am 7. August, dem Gedenktag des Kirchenpatrons Kajetan, fand die feierliche Übergabe und Weihe des Krankenhauses statt.

## Sanierung und Ausbau

Mitte August 1923 wurden die ersten Patient\*innen aufgenommen. Dank enormer Anstrengungen der Ordensprovinz und der Unterstützung zahlreicher Wohltäter\*innen wurde das Krankenhaus in den 1920er- und 1930er-Jahren generalsaniert und ausgebaut. 1934 konnte Prior Probus Künzel verlauten lassen: „Trotz vieler Anschaffungen in der schweren wirtschaftlichen Notzeit steht

das Haus schuldenfrei da.“ Auch in den Jahren danach ging der Ausbau weiter,

## Zweiter Weltkrieg

Doch ehe der Orden das Truppenspital tatsächlich erwerben konnte – ein entsprechender Vertrag war bereits ausverhandelt –, übernahmen im März 1938 die Nationalsozialisten die Macht in Österreich. Zunächst durfte der Orden das Spital weiterführen, es wurde jedoch ein kommissarischer Leiter eingesetzt und Ärzte durften nur noch mit Zustimmung der „Gau-Ärztelührung“ bestellt werden. 1939 übernahm die Militärverwaltung das Spital als Lazarett. Durch eine Bombe wurde das Haus im Oktober 1944 schwer beschädigt, der Lazarettbetrieb konnte aber im verschont gebliebenen Teil weitergehen. Nach Kriegsende übernahm die Flüchtlingsorganisation UNRRA das Lazarett und führte es als Spital.

## Schwieriger Neubeginn

Am 6. Juni 1945 konnte mit Frater Liberatus Hauptlorenz endlich wieder ein rechtsgültig bestellter Prior in Salzburg sein Amt antreten. Ihm gelang es in mühsamen Verhandlungen, die Landesregierung von ihrem Vorhaben, das Krankenhaus zu übernehmen, abzubringen. Am 11. Juni 1947 wurde das Mietrecht des Ordens wieder anerkannt. Nun begann der schwierige Wiederaufbau, der aus finanziellen Gründen mehrmals von der Einstellung bedroht war. Private Spenden, die Gebietskrankenkasse und Kredite erbrachten schließlich die nötige Summe.

Nach Abschluss der wichtigsten Aufbauarbeiten konnte das Krankenhaus am 29. Jänner 1951 wieder seine Pforten öffnen. Zwei Jahre später erfüllte sich der lang



*Am Kapitelplatz feierten Mitarbeiter:innen, Familienangehörige, Freunde und Förderer gemeinsam. Highlights waren die vorab exklusiv nutzbaren Fahrräder des Rupert-Kirtags.*

gehegte Wunsch der Ordensbrüder denn am 7. September 1953 ging das Krankenhaus in den Besitz der Brüder über. Dank der entschieden vorangehenden Renovierungs- und Ausbauarbeiten wurde aus dem bisher eher als Pflegespital geführten Krankenhaus ein modernes, leistungsfähiges Spital mit Abteilungen für Interne Medizin, Chirurgie, Gynäkologie, Urologie, plastische Chirurgie, Anästhesiologie und Intensivmedizin sowie Radiologie und Nuklearmedizin.

Die vergangenen Jahrzehnte zeichneten sich durch eine Um- und Neubautätigkeit aus. Ein wichtiges Datum in der Amtszeit von Prior Paulus Köhler von 2007 bis 2010 war der 29. Februar 2008. An diesem Tag wurde der Vertrag über die Abgangsdeckung durch das Land Salzburg unterzeichnet. Er trägt maßgeblich dazu bei, dass das Brüder-Krankenhaus heute abgesichert ist und hier die Tradition der Hospitalität weitergeführt werden kann.

### Spitzenplatz in Medizin und Pflege

Heute belegt das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Salzburg dank modernster Operations-, Behandlungs- und Pflegemethoden einen Spitzenplatz

in der Gesundheitsversorgung. Das Krankenhaus wird stetig durch Um- und Ausbauten, Prozessoptimierungen, Anschaffungen von modernen Gerätschaften und den Fortschritten in der Haustechnik sowie in allen EDV-gesteuerten Bereichen verbessert. Dadurch kann eine bestmögliche Patientenbetreuung und -behandlung erfolgen. Der Leitgedanke der Hospitalität des Ordensgründers, des hl. Johannes von Gott, ist in vielfältiger Weise in das Handeln eingebunden. Die Werte, Respekt, Qualität, Spiritualität und Verantwortung sind fest verankert, ganz nach dem Motto: „Gutes tun und es gut tun“.

### 100-Jahr-Feier

Den Auftakt zur 100-Jahr-Feier bildete am 19. September ein feierlicher Dankgottesdienst im Salzburger Dom, geleitet von Pater Provinzial Saji Mullankuzhy, und in Anwesenheit von Alterzbischof Alois Kathgasser SDB. Unter den mehreren Hundert Festgästen waren neben Mitarbeitenden und Barmherzigen Brüdern aus ganz Mitteleuropa auch zahlreiche namhafte Vertreter der Salzburger Stadt- und Landespolitik wie Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer, Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Brigitta Pallauf und Bürgermeister DI Harald Preuner. Musikalisch stimmungsvoll

## Geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

*In den vergangenen Jahren ist es den Brüdern und Mitarbeitenden des Salzburger Krankenhauses gelungen, aufbauend auf den positiven Erfahrungen der Vergangenheit, die Gegenwart erfolgreich zu gestalten und die Zukunft zu planen, indem sie die Überzeugungen und Werte des Ordens reflektiert und aktualisiert haben.*

*Heute bietet das Krankenhaus eine breite Palette an hochqualitativen Dienstleistungen und eine hochwertige medizinische und pflegerische Versorgung steht den Patient\*innen zur Verfügung. Diese kommen nicht nur aus der Stadt Salzburg, sondern auch aus dem Umland, dem angrenzenden Bayern und darüber hinaus: Das Krankenhaus ist ebenfalls in Forschung und Ausbildung aktiv und wichtig für die Notfallversorgung der Region.*

*Mit zwei wegweisenden Projekten ist es gelungen, auch außerhalb des Krankenhauses besondere Akzente zu setzen. Die 2010 eröffnete Tiefgarage hat nicht nur zur Reduzierung der Parkplatznot beigetragen, sondern gilt bis heute als Vorzeigeprojekt in der Salzburger Verkehrsplanung. Sie ermöglichte die Umgestaltung des Kajetanerviertels in eine autofreie Zone und trug zur Steigerung der Lebensqualität im Kajetanerviertel bei. Und die Übernahme des Raphael-Hospizes im Jahr 2014 hat das Bewusstsein für die Betreuung und die Anliegen unheilbar Kranker in unserer Ordensprovinz erneut geschärft.*

*Dank vieler mutiger und vorausschauender Maßnahmen konnte das Salzburger Krankenhaus in den vergangenen Jahren seine Position sichern und ist für die Zukunft gut gerüstet. Allen Brüdern und Mitarbeitenden, die an dieser Erfolgsgeschichte mitgeschrieben haben, danke ich herzlich. Ad multos annos!*

■ **Dir. Adolf Inzinger**  
Gesamtleiter der Ordensprovinz



Foto: Wolfstudios

untermalt wurde der Gottesdienst durch die Salzburger Dommusik unter der Leitung von Domkapellmeisterin Mag.<sup>a</sup> Andrea Fournier.

Mit einer Diskussionsrunde zu aktuellen Herausforderungen des Gesundheitswesens und zum Thema ökologische Nachhaltigkeit mit Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer, Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Brigitta Pallauf und Bürgermeister DI Harald Preuner, Mag. Günter Lutzenberger, MSc MBA (Geschäftsführer SAGES), Provinzial Saji Mullankuzhy OH, Prior Nikolaus Deckan OH und Gesamtleiter Dir. Arno Buchacher MSc starteten anschließend die Feierlichkeiten im großen Festzelt am Kapitelplatz. Bei bester Bewirtung durch die Großbarler Gastronomen und schwungvoller Musik von T&E feierten Ordensbrüder, Mitarbeitende, Familienangehörige, Freunde und Förderer der Barmherzigen Brüder am Nachmittag gemeinsam. Highlights für die kleinen und großen Gäste waren die Bobbahn, Geisterbahn und Hüpfburg des Ruperti-Kirtags, die die Festgäste exklusiv vorab nutzen konnten.

■ Mag.<sup>a</sup> Brigitte Veinfurter

### KRANKENHAUS IN ZAHLEN

Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder ist das einzige allgemein öffentliche Spitalkrankenhaus der Stadt Salzburg. Es liegt im Herzen der Altstadt. 235 systemisierte Betten sind auf die Fachabteilungen Innere Medizin, Chirurgie, Urologie, Gynäkologie, Anästhesie und Intensivmedizin sowie die im Bundesland Salzburg einzige Plastische Chirurgie aufgeteilt. Jährlich werden ca. 17.000 Patient\*innen stationär sowie rund 33.000 ambulant behandelt.



Pater Provinzial Saji Mullankuzhy feierte den Gottesdienst gemeinsam mit Alterzbischof Alois Kathgasser SDB und zahlreichen Konzelebranten.



Mag. Werner J. Lassacher (KDir.), Prim. Univ.-Prof. Dir. Dr. Friedrich Hoppichler (ÄDir.), Dr.<sup>in</sup> Margareta Bruckner MBA MSc (PDir.), Frater Nikolaus Deckan (Prior und Rechtsträgervertreter) und Dir. Arno Buchacher, MSc (Gesamtleiter)



Bürgermeister DI Harald Preuner, Landtagspräsidentin Dr.<sup>in</sup> Brigitta Pallauf, Moderator Gerald Gundl und GL Arno Buchacher, MSc

Informieren Sie sich auch auf Facebook unter  /BB.Austria

## 30 verschiedene Kräuter

wurden heuer wieder für unsere Sträuße bei der Kräutersegnung verwendet. Frt. Dominikus Trummer, aktive und pensionierte Mitarbeitende sammelten diese rings um die Lebenswelt Kainbach.

## 1.660 SRM\* an Hackschnitzel

werden bei der Lebenswelt Kainbach jedes Jahr für den eigenen Bedarf produziert. Das zerkleinerte Holz hält uns warm über die kalte Jahreszeit. \* Schüttraummeter

## Ca. 50 Schönwettertage

**versüßen diesen Herbst schöne Spaziergänge rund um Kainbach.**  
Vom strahlenden Sonnenschein bis leicht bewölkt: So macht der Herbst richtig Laune!

## 250 Kilogramm Kürbis

werden jeden Herbst in unserer Zentralküche verarbeitet. Auf den Tisch kommen dabei vor allem Hokkaido- und Butternutkürbis in den verschiedensten Rezeptvarianten. Ein beliebtes Gericht ist zum Beispiel die Kürbis-Lasagne – das Rezept dafür gibt es auf der Seite 29.





### AUSTAUSCH ZUR FREIWILLIGENARBEIT mit Kurt Hohensinner MBA

Am 23. August fand zum Thema Ehrenamt ein Treffen zwischen dem Grazer Stadtrat samt Team und unserem Gesamtleiter Mag. Frank Prassl MBA, Mag. Martina Pusterhofer, Thomas Erhard MBA, Mag. Lydia Haider sowie Mag. Waltraud Gritsch statt. Wir freuen uns über viele neue Impulse.

### MUSIKALISCHER GENUSS beim Livekonzert

Sarah, Christopher und Florian vom Begleiteten Wohnen Krausgasse freuten sich gemeinsam mit Natalie über ihren Besuch vom Melissa Naschenweng Open Air Konzert in Pöllau. Vor allem die Vollblutfans Sarah und Christopher waren hellauf begeistert.



### EIN DREIFACHES HOCH auf unsere Jubilar\*innen!

Bürgermeister Ing. Matthias Hitl und Vizebürgermeister Johann Bloder besuchten am 3. Oktober die Jubilar\*innen der Lebenswelt Kainbach. Besucht wurden alle Bewohner\*innen, die heuer einen runden oder halbrunden Geburtstag ab dem 75. Lebensjahr feierten.



### HERZLICHE GRATULATION: Pflegeassistentenausbildung

Das intensive Lernen hat sich bezahlt gemacht! Am 14. September feierten 13 Mitarbeiter\*innen das Bestehen ihrer Ausbildung und den damit erfolgreichen Berufswechsel in die Pflege. Auf den Durchgang folgte der erste Lehrgang unseres Jobmodells für Ein- und Umsteiger.





**PRIMIZSEGEN:** Der neugeweihte Priester Markus Krill gestalte den Gemeinschaftsgottesdienst in der Lebenswelt Kainbach am 30. Juli als Hauptzelebrant. Als Abschluss spendete er den Erstlingssegen eines Priesters, den Primizsegen.



**OKTOBERFEST:** Brezen und Kastanien  
Die Tageswerkstätte Katharina feierte gemeinsam mit ihren Nachbarn vom Eustachius Kugler-Haus am 10. Oktober ein geselliges Oktoberfest.



**TENNISPROFIS AUF SIEGESKURS:**  
Am 15. September nahmen unsere Tennisasse an den Special Olympics Tennismeisterschaften in Kapfenberg teil.



**SPIELNACHMITTAGE**  
**im Gasthaus „Zum Granatapfel“**  
Über den Sommer gab es an mehreren Terminen für Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen die Gelegenheit zu einer gepflegten Partie Uno, Vier-gewinnt, Schach oder Memory. Bei guter Gesellschaft und jeder Menge Spaß verging die Zeit wie im Flug.

# Ohne Worte ins Gespräch kommen.

Reinhold Töglhofer bietet seit über 20 Jahren Gebärdensprachkurse für Mitarbeiter\*innen an. Auch für das Jahr 2024 sind wieder Kurse für Anfänger\*innen und Fortgeschrittene geplant. Ein Einblick in die wunderbare Sprache, die Hände und Mimik zu den erstrangigen Kommunikationsträgern macht.

Von einem Einblick in die Gehörlosenkultur über erste Dialoge bis hin zu themenspezifischen Gesprächen: Der Kurs in den Lebenswelten Steiermark bietet seinen Teilnehmer\*innen das Erlernen von Gebärdensprache von der Pike an. „Das Ziel des Weiter-

zu kommen. Auf der anderen Seite soll es aber auch eine leichtere Kommunikation zwischen hörenden und gehörlosen Kolleg\*innen ermöglichen“, so der Kursleiter Reinhold Töglhofer,

der hat er an der Uni Graz gesammelt, wo er auch die Ausbildung zum Gebärdensprachkursleiter absolvierte. Seit seinem Abschluss unterrichtet er ÖGS (Österreichische Gebärdensprache). „Gebärdensprache und der Unterricht sind meine große Liebe.

In der Zwischenzeit unterrichte ich ausschließlich in den Lebenswelten Steiermark und das mit großer Leidenschaft“, schwärmt Reinhold. „Viele Teilnehmer\*innen fangen aus Neugierde beim Kurs an. Jeder merkt: Es ist ein tolles Erlebnis, schließlich wirklich mit gehörlosen Bewohner\*innen ins Gespräch kommen zu können.“

Ob Reinhold einen Wunsch hat? „Es wäre schön, wenn alle ein klein wenig

Gebärdensprache könnten. Nicht viel, aber zumindest ein bisschen, um Berührungspunkte zu schaffen.“

**Die Hauptsache beim Kurs:** Die Motivation. Mitmachen kann jeder und jede Mitarbeiter\*in!



bildungsangebots ist, auf der einen Seite Mitarbeiter\*innen und gehörlosen Bewohner\*innen zu ermöglichen, miteinander ins Gespräch

unterstützt im Gespräch von Dolemetscherin Marlene Perner. Reinhold selbst spricht seit seinem sechsten Lebensjahr Gebärdensprache und – er ist gehörlos. Seine ersten Erfahrungen in der Rolle als Lehren-

# Herbstliche Kürbis- Lasagne

Wer liebt sie nicht, die köstlichen Lasagnen von unserem Küchenteam? Jennifer Paar präsentiert euch stellvertretend in dieser Ausgabe der Hand in Hand ein Rezept für eine Kürbis-Spinatlasagne zum Nachkochen für zuhause!



## ZUTATEN (ergibt 6 Portionen):

1 kg Hokkaido Kürbis  
200 ml Gemüsesuppe  
350 g Blattspinat  
30 Stk. Lasagneblätter  
100 g Zwiebel  
250 g Geriebener Käse  
1 Prise Kräuter nach Wahl  
1 Prise Zimt, Knoblauch  
1 Prise Salz und Pfeffer  
250 g Kürbiskerne  
Olivenöl

## Zubereitung |

1. Kürbis schälen, Kerne entfernen und in 1x1 cm dicke Würfel schneiden.
2. Zwiebel und Knoblauch fein hacken und in etwas Gemüsesuppe goldgelb dünsten. Kürbisstücke hinzufügen und kurz mitrösten. Gemüsesuppe und Blattspinat hinzugeben und auf kleiner Flamme bissfest dünsten. Mit Gewürzen und Kräutern abschmecken.
3. Die Lasagneblätter für ca. 5 Minuten in kochendem Wasser mit einer Prise Salz vorkochen. Herausnehmen.
4. In einer gefetteten Lasagneform je eine Schicht Kürbisgemüse und Lasagneblätter legen. Darüber Kürbiskerne streuen. Solange schichten, bis alles aufgebraucht ist. Mit Käse überstreuen.
5. Im vorgeheizten Backofen bei 170°C 30–40 Minuten backen.

# Wieder ein heißer Herbst.

**Der Klimawandel hat diesmal nichts damit zu tun, obwohl auch heuer die Temperaturen, wie heißt es immer beim Wetter, für diese Jahreszeit zu hoch waren (hat das der Mandlkalender eigentlich vorhergesagt?). Der Herbst wird heuer aber noch heißer werden.**

Während die metallverarbeitende Industrie mit ihrer moderaten Forderung von 11,6% überrascht hat, sorgte die Sozialwirtschaft Österreich (alpha nova, chance B, Lebenshilfe, ...) mit einer „15% mehr Lohn, zumindest EUR 400“ - Forderung für Schlagzeilen. Auch der Forderungskatalog kann sich sehen lassen: Attraktivere Arbeitsbedingungen beinhalten eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit auf 35 Stunden, eine zusätzliche Urlaubswoche, Prämien fürs Einspringen, ein höheres Kilometergeld, eine Erhöhung der Zulagen um 25% und noch ein paar zusätzliche Goodies.

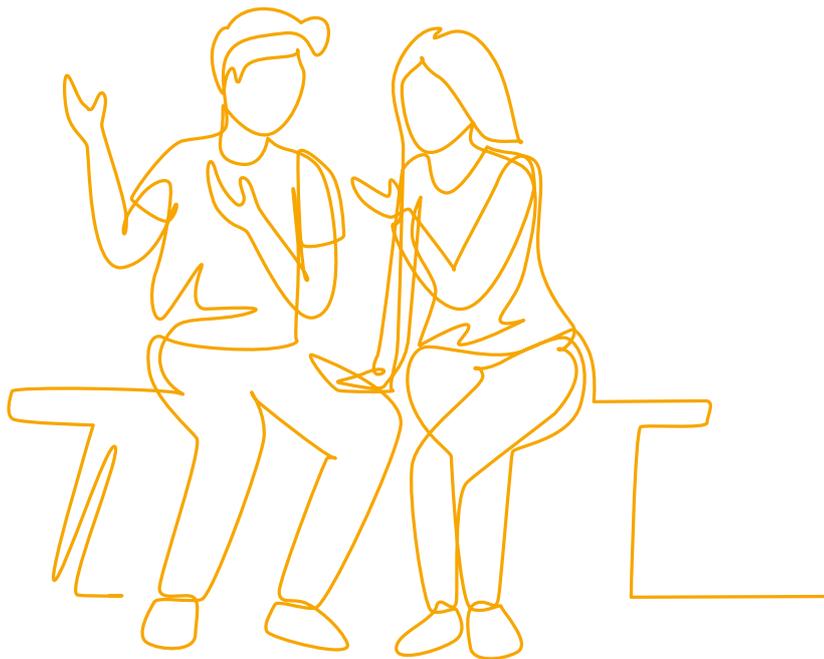
Während die Industrie die üblichen Argumente ins Treffen führt (schlechte Auftragslage, hohe Lohnnebenkosten, Abwanderung der Produktion ins Ausland) schaut die Lage in der Pflege anders aus. Das Geld wäre prinzipiell vorhanden (Finanzausgleich), müsste nur zweckgebunden für die Pflege verwendet werden. Und wie es ausschaut, könnte der Zug sich genau in diese Richtung bewegen. Wir alle müssen aber hinter diesen Forderungen mit Nachdruck stehen: Nur so wird sich in Zukunft

etwas positiv verändern. Man hört immer wieder, dass es für Arbeitnehmer:innen nicht ums Geld geht und damit alleine das Problem nicht in den Griff zu kriegen ist. Das mag für einen kleinen Teil („Abfertigung Alt“) der Kolleginnen und Kollegen zutreffen.

Gleichzeitig darf man nicht außer Acht lassen, dass das Problem des Personalmangels nicht nur entstanden ist, weil zu Wenige diesen Beruf ergreifen wollen, sondern weil zu viele Menschen in den letzten Jahren den Beruf an den Nagel gehängt haben. Das bestätigen auch die Zahlen über die durchschnittliche Verweildauer in einem Beruf. Es müssen die finanziellen Anreize so gesetzt werden, dass es sich lohnt, die Strapazen und Belastungen während eines Arbeitslebens auf sich zu nehmen.

Parallel dazu ist natürlich die Attraktivität des Pflegeberufes, begünstigt durch die Corona-Krise und die damit verbundenen Bilder und Medienberichte, rapide gesunken. Deshalb gilt es auch besonders hier anzusetzen, um durch die verbesserten beruflichen





Rahmenbedingungen, Menschen in diesem Beruf nicht nur zu halten sondern für diesen Beruf zu begeistern. Damit wird auch die geforderte Arbeitszeitverkürzung bei gleichzeitigem Lohnausgleich erklärbar.

Seit 1959 (45 Stunden, davor 48) wurde die Arbeitszeit schrittweise reduziert: 1970 auf 43, 1972 auf 42 und 1975 auf 40 Stunden. Und die Wirtschaft ist nicht eingebrochen, wie viele, sowohl damals wie auch wieder heute, uns glauben machen woll(t)en!

So gesehen blicke ich recht zuversichtlich in die derzeitigen Lohnverhandlungen: Schon alleine mit einer Abgeltung der Inflation wären wir bei über 8%. Das bedeutet, dass wir uns vielleicht bei 11-12% treffen, ohne dass jemand das Gesicht verliert!

**Und ich verspreche, dass ich mit dieser Lohnerhöhung dann zu Weihnachten die heimische Wirtschaft unterstützen werde!**



## Einfach mal miteinander reden.

*Der signifikanteste Unterschied zwischen Tier und Mensch besteht in der Fähigkeit des menschlichen Geistes, kausale Zusammenhänge zu erkennen, Werkzeuge zu erschaffen und nach ethisch-moralischen Prinzipien zu handeln.*

*Aber eines haben uns Tiere voraus: die KOMMUNIKATION.*

*Egal ob im engsten Verbund (Ameisen, Bienen), über unvorstellbar weite Strecken (Wale, Delphine), für die Horde (Murmeltiere) oder in der direkten Konfrontation 1 gegen 1: Tiere kommunizieren miteinander.*

*Sie machen das, weil alle davon profitieren: bei der Futtersuche, um Partner zu finden, vor Gefahren zu warnen oder den Gegner einzuschüchtern.*

*Und warum tun wir uns dabei so schwer? So viele Missverständnisse könnte man ausräumen, Ärger vermeiden, zwischenmenschliche Probleme beseitigen und wir könnten so manche Entscheidung akzeptieren.*

**Die Lösung:** *Miteinander wertfrei und offen reden und nicht nur vor vollendete Tatsachen stellen - einfach (?) kommunizieren.*

RENE KLEMENTI  
Betriebsratsvorsitzender



**Ahmetaj Sabina**

Abteilungshilfe  
WG Markus



**Assigal Barbara**

FSB (inkl. PA)  
WG Monika



**Chudy-Seewald Katharina**

Abteilungshilfe  
WG Franziskus



**Andjelkovic Ana**

Mitarbeiterin  
Wäscherei



**Bisztriczki-Kovacs Cristian**

Pädagoge  
WALKABOUT



**Csicsaky Emil Alexander**

Zivildienstler  
WG Emmaus



**Darnhofer Felix**

Zivildienstler  
St. Ruprecht



**Katz Hermine, BA**

Sozialarbeiterin  
TWS Romanus



**Csoboth Tünde**

Abteilungshilfe  
WG Josef



**Jakum Timo**

Abteilungshilfe  
WG Franziskus



**Keskin Alen**

Abteilungshilfe  
WG Johannes



**Kobald Jaqueline**

DGKP  
Beg. Wohnen  
Krausgasse



**Königshofer Esther**

DSB (inkl. PA)  
TWS Manuel



**Mag. Klug Christian**

Pädagoge  
WG Augustinus



**Kölli Jonas**

Abteilungshilfe  
TWS Eustachius  
Kugler



**Krammer Stefan**

Abteilungshilfe  
WG Bernadette



**Kundigraber Gerlinde**

Abteilungshilfe  
WG Augustinus



**Monschein Katharina**

Abteilungshilfe  
WG Benedikt



**Krenn Celina**

Abteilungshilfe  
WG Daniela



**List Sabine**

Abteilungshilfe  
WG Bernadette

**Muhr Denise**



DSB (inkl. PA)  
WG Camillus

**Peer Julia**



Abteilungshilfe  
WG Benedikt

**Ritter Elfriede**



DGKP  
WG Benedikt

**Novakova Natalia**



Abteilungshilfe  
WG Elisabeth

**Riegebauer Anita**



Abteilungshilfe  
WG Barbara

**Rous Laura**



Abteilungshilfe  
WG Florian

**Seidl Afra**



DSB  
TWS Bruder Klaus

**Sommer Bettina**



PFA  
WG Virgil

**Schreiner Christian**



DSB (inkl. UBV)  
TWS Antonio Martin

**Seigner Timothy, BSc**



Physiotherapeut  
Medizinischer  
Bereich

**Töpfer Christian**



Pflegeassistent  
WG Monika

**Trippl Lisa**



Abteilungshilfe  
WG Anna

**Toswald Peter**



Mitarbeiter  
Landwirtschaft

**Wagner Waltraud**



Abteilungshilfe  
WG Klara

**Waltensdorfer Ernst**



Pflegfachassistenz  
WG Benedikt

**Wanner Mathias**



Abteilungshilfe  
WG Monika

**Wasserberg Sarah**



Mitarbeiterin  
Raumpflege

**Wasserberg Annett**



Mitarbeiterin  
Raumpflege

**Weigl Helmut**



Mitarbeiter  
Materialverwaltung

**Wolf Melanie**



Pflegeassistentin  
TWS Antonio Martin

## PERSONELLES

**Fuchs Marianne**



Nachdem unsere Marianne zunächst in verschiedenen Wohngruppen tätig war, wechselte sie zuletzt von der WG Virgil in die Wäscherei. Dank ihrer Herzlichkeit hatte sie mit allen Menschen im Haus einen guten Umgang – und war als Kollegin für jeden Spaß zu haben. Wir vermissen ihre fröhliche und lustige Art sehr.

**Grabner Friedrich**



Der Gipfel, der für Friedrich zu hoch ist, muss erst noch gefunden werden. Als leidenschaftlicher Radfahrer und Bergsteiger hat er viele seiner Kolleg\*innen mit seiner Liebe zum Wandern angesteckt. In unserer Wohngruppe Adalbert wurde Friedrich für seine Loyalität und als Ruhepol geschätzt. Jeder weiß: Auf Friedrich ist 100% Verlass.

**Handler Gerhard**



Gerhard war unser gutes Wichtelmännchen auf der WG Rupert. Stets hat er sich gefragt: „Was kann man den Bewohner\*innen Gutes tun?“ Ob bei Ausflügen, im Alltag auf der Wohngruppe oder bei speziellen Anlässen: Gerhard war immer mit wachsamem Blick unterwegs. „Das Herz befehle“ – dieser Grundsatz ist tief in ihm verwurzelt.

**Obermayer Ernst**



Ernst war (nicht nur) durch seine langjährige Erfahrung der „Papa“ des Empfang-Teams. Er war dem Haus über viele Jahre hinweg verbunden und kennt es schon von Kindheit an. In seiner Pension findet Ernst hoffentlich jede Menge Mußestunden für Reisen mit seiner Frau und Entspannung in seinem Pool. Klingt herrlich, finden wir!

## VERHELICHUNGEN

### Mitarbeiter/in

Pammer Jennifer  
 Mohr Stefanie  
 Wagner Katrin  
 Mitteregger Sarah, MSc BA

### Gatte/Gattin

Ing. Lutterschmied Florian  
 Moser Jürgen-Markus  
 Schager Daniel Erwin  
 Dipl.-Ing. Bauer Peter

### Familienname

Lutterschmied  
 Moser  
 Schager  
 Bauer



## BILDUNG

### Bachelorstudium Psychologie

Tarmann Laura, BSc  
 (WG Pirkenhof)

### Ausbildung Diplom-Sozialbetreuer\*in

Prenner Lisa  
 (Tageswerkstätte Manuel und Wohnhaus Thomas)  
 Schrei Gabriele  
 (Sr. Restituta Kafka Haus)

### Ausbildung zur/zum Fach-Sozialbetreuer\*in

Gutschi Manuel (WG Franziskus)  
 Widowitsch Reinhard (WG Rupert)  
 Köhler Silke (WG Daniela)  
 Zottler Barbara (WG Elisabeth)

### Ausbildung zur Pflegefachassistenz

Pokorny Svitlana (WG Josef)

### Ausbildung zur Pflegeassistenz

(im Rahmen der Ausbildung zur/zum Fach-Sozialbetreuer\*in)  
 Hofstätter Borbala (WG Daniela)  
 Weiss Florian (WG Vinzenz)



Wir gratulieren herzlich!

**Julian Konrad**



Mama:  
Schwendenwein  
Liesa-Maria  
(WG Raphael)

**Elea Rose**



Mama:  
Rupprechter Sarah  
(TWS Bruder Klaus)

**Sebastian**



Mama:  
Papst Lisa  
(WG Markus)

**Elena**



Mama:  
Eckhart Denise  
(WG Pirkenhof)

**Leopold Anton**



Mama:  
Maierhofer Karina, BA  
(TWS Pedro Velasco)

**Noah**



Mama:  
Proyer Sabrina  
(WG Emmaus)

**Wir gratulieren auch:**

Detzlhofer Julia mit Sohn Samuel  
(TWS Richard Pampuri)

 TERMINE

27. November

WEIHNACHTSMARKT DER TAGESWERKSTÄTTE ROMANUS

Montag | 10.00 – 16.00 Uhr | 8054 Seiersberg | Haushammerstraße 2 | 1. Stock

Weitere Infos unter: TEL (0664) 88 281 671 | tws.romanus@bbkain.at



**WIR** LÄSST  
UNS ALLES  
ERREICHEN.  
**WIR** MACHT'S MÖGLICH.

Es gibt viele Möglichkeiten, Geld sicher und ertragreich anzulegen, Vermögen abzusichern oder Wünsche bestmöglich zu finanzieren. Unsere Raiffeisenberater:innen zeigen Ihnen, welche Produkte am besten zu Ihnen passen, und begleiten Sie persönlich bei Ihrer Finanzplanung.

